Was ist die CSD-Parade?

Bei der Parade zum CSD handelt es sich um eine Demonstration.
Die Bezeichnung **Christopher Street Day** ist nur in Deutschland und der Schweiz üblich. In Österreich heißt der Umzug **Regenbogenparade**, in englischsprachigen und romanischen Ländern wird meist von **Gay Pride oder Pride Parades** gesprochen. In Australien sind die Paraden mit der Karnevalstradition vermischt worden und heißen deswegen dort **Mardi Gras.**
Der Begriff Gay Pride wird auch als Kategorie oder Namenszusatz für jene Veranstaltungen verwendet, welche diese Selbstachtung politisch oder kulturell (regelmäßig) öffentlichkeitswirksam ausdrücken. Dabei gibt es Sit-ins, Mahnwachen, Demonstrationen, Märsche und Paraden, welche als zentrale, auffälligste und manchmal einzige Veranstaltung stattfinden. Zusätzlich finden rund um diese Demonstrationen manchmal ganze Veranstaltungskomplexe über einen Zeitraum von drei Tagen bis zu einem Monat statt, die im weiteren Sinn ebenfalls dazugezählt werden. Darüber hinaus gibt es noch Einzelveranstaltungen und andere Veranstaltungsreihen, wie etwa Filmfestivals, die ebenfalls mit diesem Begriff bezeichnet werden können.

Als Anpassungen existieren die Bezeichnungen **Lesbian & Gay Pride, Gay & Lesbian Pride oder LGBT-Pride** (Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender) **und Queer-Pride.** Oft wird es auch einfach nur als Pride bezeichnet.
Dabei stehen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die **Gleichbehandlung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern** ein und fordern die rechtliche Gleichstellung dieser Gruppen.

Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall.

- Du willst dich sozial engagieren und die Aktionen des CSD Kassel e. V. konstruktiv mitarbeiten?
- Du kannst dir vorstellen die Interessen von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgendern in Kassel zu formulieren und dich dafür einsetzen?
- Dir sind Treffpunkte für die Community wichtig und Kassel braucht mehr Angebote?
- Du willst die kulturelle Entwicklung der Szene aktiv mitgestalten?

Dann hast Du hier Deine Chance!

Bedeutung der Regenbogenfahne.

Die ursprüngliche Version der Fahne bestand aus acht Farbstreifen. Die Abkürzung LSBTTIQ steht für die einzelnen Richtungen in der Regenbogen-Gemeinschaft – lesbisch (L), schwul (S), bisexuell (B), transgender (T), transsexuell (T), intersexuell (I), queer (Q).

(Fuchsia = „Sexualität“) • Rot = „Leben“ • Orange = „Gesundheit“
Gelb = „Sonnenlicht“ • Grün = „Natur“ • (Türkis = „Kunst“)
Königsblau = „Harmonie“ • Violett = „Geist“

Der CSD Verein in Kassel ist ausschließlich ehrenamtlich organisiert und möchte allen Motivierten die Möglichkeit geben sich zu engagieren. Der Verein finanziert sich bisher nur über Mitgliedsbeiträge. Daher suchen wir weitere Privatpersonen, Firmen und Organisationen die unseren Verein unterstützen wollen.

ACHTSAM. GRAFIK DESIGN
gestaltung: www.achtsamdesign.de
Fotos: www.fotolia.com / © AJAVA
Fotos: © Tom Rüthlis / © Sören Nachtenehl
Gefördert von: HESSEN Hessisches Sozialministerium

Mehr infos über den CSD Kassel e.V. unter:

CSD Kassel
Christopher Street Day
BESUCH UNS JETZT AUF FACEBOOK UND TWITTER

CSD Kassel e.V. | Motzstr. 1 | 34117 Kassel
Fax: **+49 (0)561 - 97 97 59 20** | Mail: **info@csd-kassel.de** | Web: **www.csd-kassel.de**

ICH wähle den CSD Kassel e.V.

...weil ich mich sozial engagiere!

Claudia D. (25)
Hausfrau & Mutter aus Kassel

Werde jetzt auch **du Mitglied!**

CSD Kassel
Christopher Street Day

Christopher Street Day (CSD)

Schrill, groß, laut und bunt – das verbinden die meisten heute mit dem **Christopher Street Day** (CSD). Im Sommer strömen weltweit Schwule und Lesben auf die Straßen der großen Städte, um sich mit Stolz zu ihrer Homosexualität zu bekennen. Doch am Anfang seiner Geschichte war der **Christopher Street Day** alles andere als eine schillernde Party.

Wie alles begann...

In den Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts kam es in New York und anderen Städten immer wieder zu gewalttätigen Razzien in Schwulenlokalen. Dabei wurde die Identität der Besucher des Lokals festgestellt (und bisweilen öffentlich gemacht), und es kam zu Verhaftungen und Anklagen wegen „anstößigen Verhaltens".

Am **28. Juni 1969** fand eine solche Razzia in der Szene-Bar Stonewall Inn statt, die an diesem Abend auch von zahlreichen Transvestiten und Drag Queens besucht wurde. An diesem Tag sollen sich besonders viele Schwule in New York aufgehalten haben, weil zuvor die Beerdigung eines Schwulenidols stattgefunden hatte: der Schauspielerin Judy Garland. Die Besucher des Stonewall Inn ließen sich das Vorgehen der Polizei nicht gefallen, und die Polizisten wurden gewaltsam vertrieben.
Die Ereignisse führten zu einer breiten Solidarisierung im New Yorker Schwulenviertel, und auch in den Folgetagen leisteten die Schwulen den verstärkten Polizeitruppen erfolgreich Widerstand. Erst nach fünf Tagen beruhigte sich die Situation.
Im folgenden Jahr organisierte die Gay Liberation Front im Gedenken an den Stonewall-Aufstand einen Marsch vom Greenwich Village zum Central Park. Zwischen 5.000 und 10.000 Menschen nahmen an diesem Marsch teil. **Damit war die Tradition des Christopher Street Days (CSD) begründet, mit der viele Gay-Pride-Bewegungen seither im Sommer das Andenken an diesen Wendepunkt in der Geschichte der Diskriminierung von Homosexuellen feiern.**

CSD-Premiere in Deutschland.

Der Stonewall-Aufstand von 1969 schlug international so hohe Wellen, dass sie auch Deutschland nicht unberührt ließen. Die Schwulen- und Lesbenszene begann sich hierzulande gerade neu zu organisieren, nachdem der Paragraf 175 entschieden gelockert worden war. **Homosexuelle Beziehungen unter Erwachsenen wurden von nun an nicht mehr bestraft.** Der Widerstand in Greenwich Village motivierte die Szene weiter, für ein freies Leben zu kämpfen.
Zehn Jahre nach der Stonewall-Razzia trauten sich das erste Mal auch deutsche Männer und Frauen auf die Straße, um für die Rechte der Homosexuellen zu demonstrieren. In Berlin waren es schätzungsweise 400 Teilnehmer, die aus Angst vor der gesellschaftlichen Ächtung teilweise vermummt auf die Straße gingen. **"Gay Pride", also "Stolz aufs Schwulsein", war das Motto** des Fußmarsches, der von den Leitsprüchen "Schwule raus aus Euren Löchern, alleine werdet Ihr verknöchern" und "Lesben erhebt Euch und die Welt erlebt Euch" begleitet wurde.
In Deutschland fanden im Jahre 1979 in Bremen und Berlin die ersten CSD unter dieser Bezeichnung statt. Größere Lesben- und Schwulendemonstrationen gab es schon seit dem Jahre 1972 (die erste in der Bundesrepublik Deutschland am 29.April 1972 in Münster). Eine Teilnehmerzahl von 400 Leuten wie damals in Berlin würde für die Veranstalter des Christopher Street Day heute eine mittlere bis schwere Katastrophe bedeuten. **Die einst kleine und beschauliche Demonstration von 1979 wandelte sich im Laufe der Jahre zu einer schillernden Parade, die auch weiterhin ein Zeichen für die Rechte der Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender setzen möchte.** Jedoch ist die heutige Rechtssituation der Homosexuellen nicht mehr mit der Diskriminierung, die sie noch in den 60ern erleben mussten, zu vergleichen.

Szene Bar • Stonewall Inn
28. Juni 1969

CSD Parade 2013
Kassel • Königsstraße

GAY PRIDE

Stolz auf´s Schwulsein.

CSD Kassel
Christopher Street Day

CSD im Wandel der Zeit.

Die Besucherzahlen des CSD explodierten in den 90er Jahren förmlich. Nach der Wende lockte die Veranstaltung schon 15.000 Menschen nach Berlin, ein Ansturm, mit dem kaum einer gerechnet hätte. **Heute zählt Berlin mit Köln und Hamburg weiterhin zu den Städten mit den höchsten Besucherzahlen – über eine Million Menschen feiern dort den Christopher Street Day.** Nicht nur die Zuschauermasse wird größer, sondern auch der Mut, sich zu inszenieren: Anstatt sich zu vermummen, wie damals bei der Premiere in Berlin, kann das Kostüm heutzutage nicht schräg genug sein.
Fast in jeder deutschen Großstadt wird ein solches Straßenfest veranstaltet, wobei am Ende immer eine politische Schlusskundgebung ansteht.
Besonderen Ansturm gibt es auf die sogenannten Euro- oder Worldprides. Sie wurden mit der Jahrtausendwende ins Leben gerufen und finden abwechselnd in ausgewählten Städten statt. Mit aufwendiger Organisation und Rekord-Besucherzahlen werden sie zu europa- beziehungsweise weltweiten Aushängeschildern der homosexuellen Lebensart.